

her, das wir eigentlich gar keine ordentliche Bibelübersetzung haben, dass also nicht die elementarsten Bedingungen erfüllt sind, die zum Verständnis nötig sind. Die Leute sagen: Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig, und dabei tut sich dann jeder etwas zugute, dass er aus seiner phantastischen Anschauung her aus, etwas auslegen kann wie die Bergpredigt. Aber Willkürlichkeiten sind da in Menge zu finden.

Erst muss man aber den Buchstaben kennen lernen. Man muss wissen, was geschrieben steht, damit man nicht die eigene Benalität des Geistes höher schätzt, als den toten Buchstaben. Erst wenn man den Buchstaben verstanden hat, kann man sich versuchen, etwas über die geistige Seite einer Sache zu sagen. Es wird sich also heute darum handeln, erstens den Buchstaben zu verstehen, und dann zweitens diesen Buchstaben in richtiger Weise zu deuten. Von der theologischen Auffassung der Bergpredigt zu sprechen, ist heute nicht notwendig, jeder kommt sie aus den gängbaren Predigten und man würde in der Tat nicht weit kommen, wenn wir einige dieser Predigten verzeichnen wollten. Neben dieser theologischen gibt es noch eine sogenannte liberale Auffassung, die aus philiströser Ethik und Sittenlehre hervorgegangen ist. Eine solche Auffassung finden wir in dem Buch: Was lehrte Jesus? von Wolfgang Kirchbach. Dieser Schriftsteller, der zwar das Verdienst hat, etwas richtig übersetzt zu haben, ist so von einer Hochmässigkeit in seiner Auffassung erfüllt, und so unverständlich gegenüber echten geistigen Vertiefungen, dass dabei Irrtümer auf Irrtümer gehäuft werden könnten, wollte man sich diesen Fischfang der liberalen Auffassung überlassen. Man muss die elementarsten Begriffe, die ein solches Buch verständlich machen, kennen, wenn man tiefer in dasselbe eindringen will. - Sehen Sie, die Bibel ist durchaus ein okultes Buch und wenn ich Ihnen nächstens auseinandersetzen werde, welche Stellen in 17. Kapitel des Johannesevangeliums zu finden sind, dann werden Sie noch viel mehr gewahr werden, welches tiefe Buch wir in der Bibel vor uns haben. Es ist durchaus ungebührlich, wenn diejenigen, welche aus unserer sogenannten liberalen Weltanschauung ein paar Begriffe aufgelöst haben, uns nun alles Mögliche

über solche Sätze erzählen, wie sie in der Bergpredigt stehen. Dabei bedenken diese Leute gar nicht, wieviel Haubachones und Philistines sie geben, wenn sie sich mit ihren Voraussetzungen an diese erhabenen Wahrheiten heransetzen.

Sie wissen, dass gewöhnlich der erste Satz der Bergpredigt übersetzt wird:

„Selig sind, die geistig arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich“.

Einer jeden tieferen Auffassung müssten die Auseinandersetzungen, die gewöhnlich an diesen Satz der Bergpredigt angeschlossen werden, geradezu ins Gesicht schlagen. Als ein gewöhnlicher Lohn würde es aufzufassen sein für die, welche geistig arm sind. Wenn wir die Sätze so an uns herankommen lassen, als handele es sich darum, einen Lohn für geistige Armut, Demüthigkeit usw. zu erhalten, wenn wir glauben, dass der Stifter der christlichen Religion gesagt habe: „Seid demüthig, friedfertig, so wird euch dafür gelohnt werden“, ich meine, so müsste er alles Schachern um Lohn selig preisen.

Das pfeifen die ethischen Spatzen von Dache, dass bedarf es nicht irgendeiner Lehre, die eine okkulte Tragkraft durch die Jahrhunderte hätte, und noch hat. Man muss sich darüber klar sein, dass solche Lehren wie die Bergpredigt von einem Ringeweihten selbst gegeben/ werden sind. Schon im Anfang der Bergpredigt wird es hinlänglich angedeutet, dass wir es mit einer okkulten Anweisung zu tun haben. In den meisten okkulten Schriften kommt der Ausdruck vor „der Meister führte seine Schüler auf den Berg“ d.h. über die intimsten Angelegenheiten zu sprechen, über Wahrheiten, die sich der Alltäglichkeit entziehen, es ist keine Volkspredigt, die hier gehalten wird, wer nur aufmerksam liest, kann selbst aus der lutherischen Bibelübersetzung herausfinden, dass es sich nicht um eine Volkspredigt handelt. Es heisst da: „Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg“. Und im Grundtext lesen Sie, dass es gerade heisst: „Er ging von dem Volk weg.“ - Er ging mit seinen Jüngern an den Ort der Hinweihung und da vertraute er ihnen tiefere Lehren die nur die verstehen konnten, die Ringeweiht und tief mit ihm vereinigt waren. „Auf dem Berg führen“, können Sie in allen Mysterienschriften finden,



es heißt sich dorthin zurückziehen, wo man die intimen Wahrheiten der Seele besprechen kann. Gehen wir einmal von diesem Standpunkt aus, dass der Christus Jesus tiefe Wahrheiten, die nicht für die Menge, sondern für die Herzen der Klugeleuchten bestimmt waren, seinen Schülern übermittelte, damit sie hinausströmen konnten vor die Menge und diese Wahrheiten tief in die Herzen der anderen hineindränge. Nun stellen wir uns auf diesen Standpunkt ganz ohne Fanatismus - ganz objektiv, auf Grund aller derjenigen Lehren, die wir in der ganzen Reihe der Vorträge in der letzten Zeit hier gehört haben.

Dann muss ich Ihnen zunächst einmal eines wiederholen, was diejenigen, die meine Vorträge über die Astralebene und nun Teil über den 4. dimensionalen Raum gehört haben, schon in gewisser Beziehung kennen.

Aber wir wollen noch einmal diese wichtigen Wahrheiten an unseren Geistes vorbeiziehen lassen. Sie wissen, wir haben von dem Betreten einer höheren Welt gesprochen, in der die Ursachen zu den Wirkungen, die wir mit den Sinnen gewahren, vorhanden sind. In dieser Welt liegt auch unser eigenes, höheres Selbst. Das niedere Selbst gehört der Sinneswelt, der alltäglichen Arbeit an. Durch diesen Satz wird uns auseinandergesetzt, was wir innerhalb unserer unmittelbaren Arbeit, aber auch innerhalb unseres Zeitalters, unseres Volkes zu leisten haben. - Auch in dem, was das Christentum die geistige Welt - den Himmel - nennt, dieses Reich der Himmel ist dasselbe, was die Theosophie die geistige Welt nennt. In ihr ruht unser höheres Selbst, dies müssen wir kennen lernen, zudem müssen wir uns erheben, und dieses höhere Selbst, wenn wir es kennen lernen, indem wir die astralen oder noch höheren Welten betreten, stellt uns zunächst die Dinge auch schon etwas anders dar, als sie nach unseren geistigen Gewohnheiten, die wir uns in gewöhnlichen Leben angeeignet haben, sein können.

Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass, wenn man als Okkultist diese höhere Welt eröffnet erhält, man erst lernen muss, die Dinge da zu sehen und in ihrer Wirklichkeit zu erkennen. Ein einfaches Beispiel

dafür ist das, dass man eine Zahl in Spiegelbild lesen muss, sodass der in die höheren Geheimnisse eingeweihte Schüler, dem von dem Lehrer der okkulten Wissenschaften die Zahl 561 gezeigt wird, wie in Spiegel 165 zu lesen hat. Sie wissen auch, dass man eine Kugel oder einen Würfel so sieht, als wenn man im Mittelpunkt derselben wäre und von innen sähe. Die wissen auch, dass die Zeit in dieser Welt umgekehrt verläuft. Wir sind gewöhnt, die Welt so uns vorzustellen, wie sie uns mit den Sinnen geboten wird. Im astralen Raum ist das umgekehrt. Deshalb müssen wir uns erst daran gewöhnen, das, was wir umgekehrt sehen, richtig zu erkennen. Wir müssen in dieser höheren Welt erst lesen lernen. Aber auch das Moralische stellt sich in den höheren Welten in dieser Weise dar.

Das können Sie an besten in irgendeinem pathologischen Fall erfahren, wo einem Menschen ganz plötzlich der astrale Raum sich geöffnet hat. Es gibt viele Menschen, die sich damit beschäftigen. Das kommt daher, dass der Materialismus uns heute alle Kreise geöffnet hat; aber das Bedürfnis, den Geist zu erschauen, sitzt so tief in der menschlichen Seele, dass sie gerade dann, wenn sie ganz von der materiellen Welt umgeben ist, die inneren Sinne eröffnet erhält. Da gerät dann der Mensch manchmal in einen Zustand, der Angst und Verzweiflung. Alles was von uns selbst ausstrahlt, alles was auf dem Grunde unserer Seele ruht, - sei es niedrig oder gemein oder selbst von einem höheren Euthusiasmus erfüllt - das alles erscheint in Bildern als ein Spiegelbild, das niederen Selbstes im astralen Raum. Da erblickt dann der Mensch wie in einem grossen Gemälde ein inneres Selbst, alles, was auf dem Grunde der Seele ruht. Da bekommt er Furcht; denn das alles da zu schauen, ist keine Kleinigkeit. Dieses okkulte Schauen spreith eine grosse, eine furchtbare Wahrheit aus. Da gibt es kein Entrinnen, keinen Mantel, sie zu verhüllen. Man meint nicht mit Unrecht in der indischen Weltanschauung (die nicht die theosophische ist) unsere Sinnenwelt eine Illusion. Hier kann sich der Mensch darüber hinwegtäuschen und er täuscht sich oft über die Qualereien seines eigenen Innern hinweg. Aber der Okkultist findet alles, was in ihm

ruht - es ist das, was den Okkultisten den innersten Ausdruck im Gesicht gibt wenn er einmal in diese Welt eingetreten ist. Man spricht von dem Ernst, von der Würde eines Okkultisten, da ist nichts von Phantastik, über alles Trübsinnige und Schwärmerische ist er hinweg. Die strengsten Prüfungen werden zuvor dem mächteren Verstandes des Schülers aufgelegt, dass er sich nicht irgendeinem Wahngebilde hingibt.

Der Geheimschüler wird nur dann in jene Welt eingeführt, wenn er sie versteht; denn wenn man plötzlich in die astrale Welt hineinkommt, versteht man sie nicht; aber wie gesagt, im pathologischen Fall ist so etwas auch plötzlich möglich.

Aus dieser Charakteristik der astralen Welt sehen Sie, dass man zunächst die Form eines Spiegelbildes hat. Wie Positives zu Negatives, wie Wärme zu Kälte, verhält sich das, was wir in der höheren Welt erleben, zu dem, was wir hier in der sinnlichen Welt wahrnehmen. Da ist kein willkürlicher Zusammenhang, sondern ein notwendiger, wie der eines Naturgesetzes. Jeder Mensch der den Zusammenhang dieser zwei Welten aus eigener Erfahrung kennt, weiss

Ihnen zu sagen, dass ein Glied in der einen Welt notwendig seinen entgegengesetzten Pol in der andern Welt nach sich zieht. Sehnsucht in der physischen Welt hat zur Folge Erfüllung in der astralen Welt; Barmherzigkeit der eine Pol - die Reinheit des göttlichen Sehens der andere, . . . Und so könnte ich Ihnen eine Menge dieser Pythagoräischen Pole anführen, voraus Sie ersehen könnten, dass alles, was in unserer Seele ruht, im Spiegelbild in der astralen Welt erscheint. Ich bin auch in diesem niederen Selbst ein Mensch, der bedürftig ist der Wahrheit, der Aufklärung.

Habe ich Sehnsucht nach der Wahrheit, so spiegelt sich für den okkulten Betrachter diese meine Sehnsucht dort als Erfüllung im höheren Selbst. Was dann in dem niederen Selbst erschah, zieht notwendigerweise den Gegenpol in der geistigen Welt an. Wie wenn beim Reiben einer Glasstange positive und negative Elektrizität erweckt wird, so ist es dort.

Ob nun in diesem oder einem andern Leben die Erfüllung kommt, das

ist wieder eine andere Frage. Aber was hier Sehnsucht für das niedrigere Selbst, das ist Erfüllung für das höhere Selbst. Und was sich hier aus dem niederen Selbst herausschwingt, in das höhere Selbst, wird Erfüllung in einer höheren Ebene finden. Das dies so ist, das war die tiefe Weisheit, die der Christus Jesus in der Bergpredigt, d. h. Einweihungspredigt, seinen intimen Schülern vorgetragen hat. In einer solchen Schrift, wie es die Bibel ist, müssen wir die Worte viel genauer nehmen, als es gewöhnlich der Fall ist. „Selig sind“ - was heisst das eigentlich? Die Menschen zerstreuen sich sehr wenig die Köpfe darüber. Leute, die okkultes Wissen gehabt haben, haben das inner gewusst, und Goethe, als einer der richtigen und wahren Okkultisten aufzufassen, hat sehr gut gewusst, um was es sich hier bei diesen Worten handelt; darum hat er gerade die Erwartung des höheren Selbst, wenn auch nicht in höchstem Sinne des Wortes in 2. Teil des Wilhelm Meister bei einer Persönlichkeit, bezeichnet unter dem Namen „Makarie“ - die Selige - genannt; und Goethe schildert uns das Innere dieser seligen Persönlichkeit in einer Weise, die sehr wohl ernst genommen werden muss. Obwohl Goethe mit einem gewissen Humor diese Dinge vorgetragen hat, wisse doch derjenige, der mit diesen Dingen bekannt ist, wie ernst das 15. Kapitel von Wilhelm Meisters Wanderjahren gelesen werden muss. Möchten die Goethe-Gefährten sich nur einmal dazu entschliessen, dasjenige ernst zu nehmen, was Goethe an so vielen Stellen recht ernst ausgesprochen hat.

Das 15. Kapitel beginnt: „Makarie befindet sich zu unseren Sonnensystemen in einem Verhältnis, welches man aussprechen kaum wagen darf. In Geiste, der Seele, der Einbildungskraft liegt sie, scheint sie es nicht nur, sondern sie macht gleichsam einen Teil desselben; sie sieht sich in jenen himmlischen Kreisen mit fortgezogen, aber auf eine ganz eigene Art; sie wandelt seit ihrer Kindheit um die Sonne und zwar wie man entdeckt ist, in einer Spirale sich immer mehr vom Mittelpunkt entfernend und nach den äusseren Regionen hinkreisend.“

Das ist natürlich so gesprochen, als es exoterisch nicht anders

möglich ist. Aber jeder Sachkennner weiss, dass Goethe das Gehaltete kannte und wusste, was eine „solige Persönlichkeit“ genannt werden konnte; Das ist eine Persönlichkeit, die ihr inneres Selbst ^{erweckt} entwickelt hat, die mit ihrem geistigen Selbst etwas anfangen kann. Dieses geistige Selbst geht uns als ein Spiegelbild in der Welt der Spiegelungen auf; dann zeigt es uns die entgegengesetzten polarischen Eigenschaften. So können wir uns sagen, da unser höheres Selbst in den Reichen der Himmel ist, dass wir uns das Leben in den Reichen der Himmel einrichten können, weil wir uns das Leben hier zu gestalten vermögen.

Und nun kommen wir zum Text. Sinn- und wortgemäss habe ich versucht, die Seligspreisungen zu übersetzen; Sie werden sehen, wie die Übersetzung steht.

„Solig sind die Bettler um Geist, denn in ihrem Selbst ist das Königreich der Himmel.“

Dieses „Selbst“ das steht wirklich im griechischen Text da. Es steht vor allen Dingen durchaus nicht da: Die „geistig Armen“, sondern die „Bettler um Geist“, die sich schämen, die bedürftig sind nach Geist. Nur in dem höheren Selbst findet der „Bettler“ den Geist, die Reiche der Himmel auf Erden, nach denen er sich in niederen Selbst geschaut hat.

Der Christus Jesus hat sich noch an einer anderen Stelle von den Reichen der Himmel oder den Reiche Gottes ausgesprochen. Auch diese Stelle aus Lukas, 17, 20. Übersetzt man gewöhnlich/ ganz falsch. Wenn man sinn- gemäss übersetzt, wenn man alles heransieht, was man zwar nicht aus den Texten, sondern aus dem Geist einer tieferen Sachkenntnis holen muss, möchte ich so übersetzen: „Als er durch die Pharisäer gefragt wurde, wann das Reich Gottes kommen wird, antwortete er ihm: Es kommt das Reich Gottes nicht in der Wahrnehmung (da mit ist gemeint eine sinnliche Wahrnehmung). Auch wird nicht gesagt werden, siehe hierhin, oder siehe dorthin; denn siehe das Reich Gottes ist unter Euch.“ - Das Reich Gottes ist um uns herum, wirklich, genau ebenso wie das Sinnliche. Hätten wir keine Augen, so würden wir keine Farben und keinen Geschmack haben, wir hätten keinen Geruch, wir hätten keine Hö-

Ebenso ist es für den, dessen höhere geistige Sinnwelt aufgeschlossen ist, er sieht in dieser Umgebung nicht mehr Sinaliches allein, sondern auch die geistigen Wesenheiten um uns herum. Er ist ein und derselbe Geist, den die Theosophie lehrt und den auch der Christus Jesus lehrte. Deshalb sagt er: „Nicht mit den Augen, mit denen Ihr wahrnehmen könnt, nicht mit den Ohren, mit denen Ihr hören könnt, könnt Ihr die Reiche Gottes wahrnehmen, sondern mit den Augen und Ohren des Geistes; denn das Reich Gottes ist unter Euch.“ So ist es auch mit dem Reich des geistigen. Ob wir ein Reich sehen oder nicht hängt davon ab, ob wir Sinnesorgane dafür haben. Das selbe Reich, das wir Beobachten nennen, meint auch der Christus Jesus in der Bergpredigt mit dem Himmel.

„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden in ihrem Selbst an der Erde ihren Anteil haben.“

Durch die Sanftmut in ihrem niederen Selbst werden sie in ihrem höheren Selbst eine Kraft erzeugen, welche diese Erde zu ihrem Besitztum macht, d. h. die Kräfte der Erde in Sinne der Humanität und Menschlichkeit gestalten. Nicht durch Zorn oder durch wilde Leidenschaften des niederen Selbst, sondern durch die Sanftmut in niederen Selbst werden die gegenwärtigen Eigenschaften im höheren Selbst erzeugt.

„Selig sind die Leidtragenden, denn sie werden in sich selbst Trost finden.“ Diejenigen, welche geduldig ihr Leid tragen in ihrem niederen Selbst, denen wird ein höheres Selbst aufgehen im Reich der Himmel. Das ist die bedeutsame Lehre in Sinne des Okkultismus, dass in höherem Selbst aufgeht, was in niederen geistet wird.

„Selig, die sich Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden in sich gesättigt werden.“ Hunger und Durst nach Gerechtigkeit ist Sättigung in höherem Selbst.

„Selig sind die Mitleidigen, denn ihnen wird durch sich selbst auch Mitleiden.“

Denn wir verstehen, was unter Mitleid gemeint ist, werden

wir den Sinn als den Zusammenhang des Menschen haben, d. h. wenn wir selbst Sinn für diesen Zusammenhang haben, werden wir diesen Zusammenhang ausstrahlen in die höhere Welt.

„Selig sind die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott schauen.“

Das ist ein besonders tiefer Anspruch, der als ein Grundanspruch aller Theosophie und allen Okkultismus gelten kann. Der, welcher nicht rein im Herzen ist, wer Vorurteile intellektueller oder moralischer Art hat, ist wie einer, dessen Auge oder Kristalllinse durchdrungen ist von falschen Kräften. Wir müssen ein reines Herz haben, aus dem die Strahlen des reinen Herzens, wenn wir Gott schauen wollen. Sie sehen wieder die 2 Pole. Wie sich die Sehkraft des Auges nur entwickeln kann, wenn die Kristalllinse rein ist, wie nur einer reinen Sehkraft die äußere Welt bewusst werden kann, so kann auch nur dem reinen Herzen Gott bewusst werden.

„Selig sind die Friedentiftenden, denn sie werden Kinder Gottes werden.“

Sie wissen, wir haben in den letzten Vorträgen die erhabene Zukunft des Christentums geschildert. Daraus ist klar geworden, dass das Christentum die größte Kraft der Zukunft hat, dass es immer größer und reiner und edler werden wird, dass dann dasjenige, was dieses Christentum in die Völker der Erde ausgießen wird, dieser Friede, nur kommen kann, wenn von dem niederen Selbst aus die Friedfertigkeit hinaufschlägt nach dem höheren. Die Menschen, die sich durch Friedfertigkeit vorbereiten, sie werden zu dem höheren Selbst aufsteigen und als solche Aufgestiegene Kinder Gottes genannt werden.

„Selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn in ihnen selbst wird das Reich der Himmel sein.“

Verfolgung bedeutet Zuflucht. Werde ich heute verfolgt in meinem niederen Selbst, so finde ich Zuflucht im höheren; das ist der andere re Gegenpol.

So haben wir den theosophischen Sinn dieser erhabenen Wahrheiten zu lesen. Es ist heute notwendig, dieses Wesentliche der Botschaft zu betonen, weil wir in einer Zeit leben, wo wiederum die Kern der Menschheit auf dieses höhere Selbst, auf dieses Reich der Himmel aufmerksam gemacht werden muss, um ihm bewusst zuzustreben.

Ein Kern der Menschheit muss wiederum echte, wahre Christen werden. - Ueberwindung des Sonderseins ist in Wahrheit Erlangung des Höheren Seins.

Diejenigen, welche meine Vagaryvorträge gehört haben, wissen, was ich in der Theosophie den „hebräischen Geist“ nenne, die werden auch wissen, dass von okkulten Gesichtspunkte wie auch von Gesichtspunkte der Geheimlehre aus, dieser Geist zu den Bedeutenden gehört. So wahr das ist, ebenso wahr ist es auch, dass nur dann die Zukunft eine geistige Menschheit bringen kann, wenn der ganze freie, rein christliche Geist wiedergefunden wird. Wir brauchen die ursprüngliche Kraft. Das höhere Selbst muss aus etwas Ursprünglichem herauskommen. Halten Sie sich einmal vor Augen, was geschehen ist. Gewöhnlich betrachtet man die Seiten der Weltgeschichte gar nicht tief genug. Es ist richtig, dass alles Geschichtliche ist notwendig, - dass in vergangenen Zeiten auch die Welle des Materialismus schon hoch gestiegen ist, dass der Geist heraufgehoben ist, der sich bloss auf unsere Sinnenwelt beschränkt. Dieser Geist ist der Geist des Materialismus. Der Materialismus hat seine Bedeutung für die Menschheit verloren; für die Einsichtigen ist er heute schon Giftschüssel. Wenn wir die Sache so betrachten, dann werden wir sehen, dass in gewisser Weise schon das Gefäss da ist für den Geist, der hineingegossen werden soll. //

Erinnern wir uns an das, was ich einmal die nördliche Kulturströmung genannt habe, oder vielmehr die von Osten nach Westen in Norden gehende Strömung, die indisch-persisch-germanische Strömung, demgegenüber gehalten haben wir jene andere Strömung, welche über das abend-
indisch-persisch

isch-assyrisch-babylonisch-ägyptische Gebiet sich ausdehnt.

Diese Strömungen müssen wir unterscheiden. Den Okkultisten stellen sie sich ganz klar dar als diejenige, die von Spanien herüberkam und dem Mittelalter den letzten Hineinschlag gegeben hat, und die abgelöst werden muss von der Sanskrit-germanisch-germanischen Strömung. Die 6. Unterstufe wird ganz von dieser Strömung beherrscht sein. Wir Menschen können aber das, was erreicht werden soll, nur als selbstbewusste Wesenheiten erreichen, wenn wir es bewusst erkennen.

Die Theosophen sind aber nicht zum wenigsten diejenigen, welche sagen, „was geschehen soll, wird schon geschehen.“ Die Menschen müssen es herbeiführen. Daher müssen wir uns vertiefen in das, was uns die Weltgeschichte als Aufgabe stellt. Wir müssen erkennen, was in Niedergang ist, und was in Aufgang der Sonne steht. Durch die Menschen muss die Aufgabe der Götter auf dieser Erde erreicht werden; wir müssen ergreifen, was in der aufgehenden Sonne enthalten ist. Karma ist kein fatalistisches Gesetz, Karma ist ein Naturgesetz. Aber so wenig, die aus Wasserstoff und Sauerstoff Wasser wird, wenn es der Chemiker nicht mischt, ebenso wenig erzeugt Karma Neues, wenn der Mensch nicht handelt. Wir müssen erkennen, was es heißt: „In Sinne des Christentums auf die Zukunft zu wirken.“ Das Gefäß, das niedere, persönliche Ich, ist uns noch aus den vergangenen Zeiten übergeben worden. Das Gefäß hat eine wichtige Rolle gespielt in der großen materialistischen Epoche, die eben abgelaufen ist. Aus den Elementen heraus wird sich das Höhere der Menschheit erheben, sich zeigen in seiner Glorie. Die Menschen betrachten nur nicht tief genug die Zeitgeschichte. Der Materialismus hat seinen äussersten Punkt, sein Extrem, erreicht. Nur einige kleine Symptome. Sie sind für den, der in den Zusammenhang blicken kann, ausschlaggebend.

Als ich vor einigen Stunden vor dem Vortrag in der Zeitung über den abgangenen Minister St. las, da las ich einen Satz in Leitartikel der „Neuen Freien Presse“, der eine tiefe Ironie über unsere

ganze Zeit entspricht. Wenn es möglich ist, dass Denkwohnheiten eines Menschen soweit beherrschen, dass er solchen Satz hinzuschreiben wagt, dann ist dies Innere des Menschen schal, per Satz heisst: ... „was ich aus den gewöhnlichen Menschen schon zu seiner Zeit herausgehoben habe, da niemand weiter konnte wie mit seinem Starke Seine Entwicklung verbunden war, ist der vollständige Ernst seiner Ziele.“

Es ist dies möglich, dass eines grossen Staatsmanns Ziele nicht ernste sind; aber die Zeit ist da, in der man den Menschen schon einen Grossen nennt, der ernsthafte Ziele hat. Der Materialismus musste da schlafer hat uns unsere kulturelle Kultur geschaffen, wir wollen nicht über ihn zotern. Wir wollen zugeben, dass die auf das Sinnliche gerichtete Denkweise unsere Industrie und Technik hervorgebracht hat, aber es ist jetzt die Zeit des Wiederaufstehens da.

Über das niedere persönliche Selbst muss der Mensch zu dem dringen, was das Höhere Selbst im Sinne der Bergpredigt ist; den Zusammenhang des Niederen mit den Erhöhten muss er kennen; über den Geist, der die Entwicklung der ersten 5 Wurzelrasse beherrscht hat, muss er hinauskommen. Auch in der Schule ist viel Unerwünschliches, das hat sich auch auf eine unerwünschte Weise mit Naturnotwendigkeit vollzogen.

Es liegt einem Theosophen vollständig fern, anders als objektiv die Dinge anzusehen; keine Persönlichkeit sollte verunglimpft werden. Daher ist auch das, was ich hier anzuführen habe, objektiv gemeint und lediglich als Symptom für den Materialismus aufzufassen, der sich eigentlich selbst schon überwunden hat.

Zwei Menschen sind in letzter Zeit hintereinander gestorben. Es wäre heute nicht mehr möglich, dass jenes Symbol, welches für das Rothschild'sche Weltkennzeichen das nahegebende war, - das Symbol der 5 Pfeile - wieder zu gewaltiger Herrschaft gelangen könnte. Dieser 5gliedrige Pfeil bedeutete, dass bis vor einiger Zeit, also bis in die letzte Zeit des vorfliegenden Jahrhunderts an 5 verschiedenen Orten Europas dieses Welt-

haus in einheitlichem Geist wirkte. Das rein göttliche Selbst wirkte da und es wirkte die letzte Zeit vielleicht mehr aufbauend, als irgendjemand, der die Geschichte nur äußerlich kennt, ahnt, in welcher Weise von diesen Bankhausern die Herrschaft ausgegangen ist, - ausgegangen ist von diesem materialistischen Geiste, der auf unseren Staat gelangt hat, sodass unsere Staatsgeschichte heute nicht mehr verstanden werden kann ohne Berücksichtigung dieses materialistischen Geistes.

Rothschild erhielt eines Tages den Besuch eines Staatsmannes und blieb, als derselbe eintrat, ruhig sitzen und schrieb weiter. Der Staatsmann trat etwas näher und sagte, „Ich bin der Graf so und so.“ Rothschild erwiderte: „Bitte setzen Sie sich.“ und ohne sich weiter zu erheben: „Nehmen Sie sich einen Stuhl.“ Der Staatsmann war über die Behandlung ganz verblüfft und wiederholte noch einmal, dass er in Auftrage seines Staates käme.

„Ich habe es gehört; bitte nehmen Sie zwei Stühle.“

Diese fünfstrichtige Klobel ist hat einen ungekennzeichneten gewaltigen Einfluss bekommen. Der Materialismus ist unergötzlich geworden. Wichtiges noch aber als diese 5 einzelnen Persönlichkeitlichkeiten werden, oder noch eider, ist die noch unergößlichere Artie, wenn sie sich zusammenschließen. Diese unergößliche Artie, wie sie heute die Welt beherrscht, ist das sumere Symbol unser ganz äußerlich gewordenen Welt. Individuelle Kraft ist heute der unergößliche materialistische Geist. Besiegen wird ihn nur der höher geartete spirituelle Geist, der dann aus dem Menschen strömen wird, wenn diese Menschen ihr höheres Selbst gefunden haben.

Wenn sich nicht die theosophische Bewegung als eine solche erweisen sollte, die den Kernpunkt der Menschen erzieht, dann könnte noch manches sehr Biserartige in Gefolge erschelnen. Die theosophische Bewegung ist aus der Notwendigkeit unserer Zeit geschaffen und jeder, der daran mitwirkt, und wenn er auch nur dann und wann einer theosophischen Vorlesung anhört, um sich mit theosophischen Gedanken zu durchdringen.

und ihn, wenn auch im kleinsten Kreise reproduziert, der trägt wirklich bei zur Erhöhung der Menschen. Nur der, der von den Aufgaben unserer Zeit keine Ahnung hat, oder nicht haben wollte- oder den die Aufgaben unserer Zeit völlig gleichgültig sind, nur der könnte vorübergehen an den theosophischen Geistes, an der theosophischen Bewegung. Wieder müssen wir wiederum das Christentum auffassen. Paulus ist der erste gewesen, der das Wort Theosophie gebraucht hat; er hat es schon in unserem Sinne gebraucht. Worauf es ankommt ist, herauszuschauen über den heute so viel verbreiteten Geist des Liberalismus, der nichts anderes ist als der Kehrgeist des Egoismus, der Geist der Oberflächlichkeit, herauszuschauen über den Geist der Finsternis zu heller, lichter Erkenntnis - nicht aus blossen Gefühl heraus, sondern aus klarer, bewusster Erkenntnis. So müssen wir die theosophische Bewegung auffassen und leben. Wir müssen sie leben; dann wird sie uns eigenmächtig, dass wir jedes Wort in einem neuen lichten Glanze sehen. Lassen Sie sich nicht irreführen von denen, die von der Theosophie sprechen als von Neu-Buddhismus, die davon sprechen, als ob sie auf eine ganz neue Weltanschauung hinausläufe und eine neue Anschauung nach Europa hincintrage. Ein echter Theosoph wird die innere tiefere geistige Wahrheit dort suchen, wo sie in den Wurzeln des Volkstums zu finden ist. -

Deshalb habe ich mich bemüht, die indischen Ausdrücke durch gute deutsche zu ersetzen. Das haben viele Misverständnisse, es ist aber so gemeint, wie ich es oben angedeutet habe. Der wahre Theosoph sagt nicht: bringt jeden etwas Fremdes, sondern jeder Mensch und jedes Volk ist aus einem Geiste geboren; und erkennen wir diesen Geist, so erkennen wir die tiefste Seele des Volkes und des Menschen. So haben die grossen Lehrer der Weltreligionen gewirkt. Der Buddha ist nicht hingegangen und hat seine Jünger geführt, was in Europa heimisch war; aber alle grossen Religionen sind aus derselben Quelle, die Gottesreichheit geschöpft, obgleich jeder die Weisheit so vortragen hat, wie es sich für sein

Volk gerichte. Diese grossen Weisen sind vereint in der grossen Bruder-
lege und ein jeder spricht zu seinem Volke in der Sprache und nach dem
Verständnis seines Volkes und seines Zeitalters, sodass ihn jeder ver-
stehen kann. So ist auch Christus unter die Menschen getreten. Er predigte
nicht eine Weisheit, die aus einer anderen Substanz genommen war. Nehmen
wir diese jetzt, so werden wir wieder den spirituellen Geist finden.
Es ziemt uns, nicht beim Alten stehen zu bleiben, wenn wir nicht den
materiellen Geiste verfallen wollen. Wir müssen uns erfüllen mit mater-
iell freien Geiste, der zum Höheren Selbst hinführt. Dann werden wir in
jenes Sinne etwas von dem fühlen, was in der Bergpredigt mit „selig“ ge-
meint ist. Wenn wir so bitten in Geiste, dann werden wir in Zukunft
teilhäftig werden der Reiche des Himmels.

Volk gerichte. Diese grossen Weisen sind vereint in der grossen Bruder-
loge und ein jeder spricht zu seinem Volke in der Sprache und nach dem
Verständnis seines Volkes und seines Zeitalters, sodass ihn jeder ver-
stehen kann. So ist auch Christus unter die Menschen getreten. Er predigte
nicht eine Weisheit, die aus einer andern Substanz gekommen war. Nehmen
wir diese jetzt, so werden wir wieder den spirituellen Geist finden.
Es ziemt uns, nicht beim Alten stehen zu bleiben, wenn wir nicht den
materiellen Geiste verfallen wollen. Wir müssen uns erfüllen mit mater-
iell freien Geiste, der zum Höheren Selbst hinführt. Dann werden wir in
jenseitigen Sinne etwas von dem fühlen, was in der Bergpredigt mit „selig“ ge-
meint ist. Wenn wir so bitten in Geiste, dann werden wir in Zukunft
teilhaftig werden der Reiche des Himmels.

Volk gelehrt. Diese grossen Weisen sind vereint in der grossen Bruder-
loge und ein jeder spricht zu seinem Volke in der Sprache und nach dem
Verständnis seines Volkes und seines Zeitalters, sodass ihn jeder ver-
stehen kann. So ist auch Christus unter die Menschen getreten. Er predigte
nicht eine Weisheit, die aus einer andern Substanz gekommen war. Nehmen
wir diese jetzt, so werden wir wieder den spirituellen Geist finden.
Es sieht uns, nicht beim Alten stehen zu bleiben, wenn wir nicht den
materiellen Geiste verfallen wollen. Wir müssen uns erfüllen mit mater-
iell freien Geiste, der zum Höheren Selbst hinführt. Dann werden wir in
jenes Sinne etwas von dem fühlen, was in der Bergpredigt mit „selig“ ge-
meint ist. Wenn wir so bitten in Geiste, dann werden wir in Zukunft
teilhaftig werden der Reiche des Himmels.
